



Foto: Taschen Verlag

Dian Hanson und ihre Prachtbände zur Geschichte der Männermagazine: „In diesen Heften spiegelt sich der Lauf der Geschichte“

„Weil ich den Zorn Gottes nicht fürchte“

US-Journalistin Dian Hanson über ihre Sammlung „History of Men's Magazines“

Das Interview führte
Marcus Müntefering

Miss Hanson, schon in den ersten beiden Bänden Ihrer Sammlung gibt es Hunderte Bilder. Woher haben Sie das Material?

Für meine Bücher habe ich etwa 5000 Magazine gesammelt. Angefangen habe ich bei Ebay, wo ich etwa 1500 Magazine gekauft habe. Darüber wurde ich bekannt in der Szene und habe viele Sammler kennen gelernt, die mir ihre Magazine zur Verfügung stellten.

Warum haben Sie dieses Mammutprojekt überhaupt gestartet?

Zum einen will ich natürlich unterhalten, diese Magazine haben Humor und Stil. Darüber hinaus will ich erziehen. Die meisten Menschen glauben ja immer noch, dass „Playboy“ 1953 das erste Männermagazin war. Dass aber

in Ländern wie Deutschland, Frankreich oder Argentinien auch schon zu Beginn des Jahrhunderts solche Magazine existierten, weiß kaum jemand.

Warum ist das überhaupt von Interesse?

In diesen Magazinen spiegelt sich der Lauf der Geschichte. Etwa wie im Ersten Weltkrieg US-Soldaten in Europa Männermagazine kennen lernten, in die USA importierten und dort einen Boom auslösten. Oder die sündige Weimarer Republik: Damals versuchte die Nudistenbewegung, sich von Schmuddelsachen abzuheben. Und dann natürlich die Veränderungen nach der Machtergreifung Hitlers.

Was ist der Unterschied zwischen den Männermagazinen aus der ersten Hälfte des Jahrhunderts und heutigen Produkten?

Die Männermagazine von heute haben das Problem, eine zu lange Geschichte zu haben. Es gibt nichts mehr zu erforschen. Sie glauben, durch Marktforschung genau zu wissen, was Männer wollen. Niemand leistet es sich mehr, ein Magazin einfach nur aus Spaß zu machen oder weil es ihn anmacht. In den Siebzigern konnten

wir so ziemlich alles veröffentlichen, was wir wollten. Wir haben ein Heft über Frauen mit großen Brüsten gemacht, die sich mit Sahnetorten bewerben, einfach weil wir dachten, Männer könnten das mögen.

Warum sind Sie so fasziniert von erotischen Bildern?

Weil ich eine gesunde Neugier habe, eine gesunde Lust auf Sex und Sinn für Humor. Und weil ich den Zorn Gottes nicht fürchte.

Dian Hanson's „History of Men's Magazines“

DIAN HANSON, 53, arbeitet seit den 70er-Jahren für Männer- und Sex-Magazine. Sie hat Hefte mit Titeln wie „Hooker“, „Big Butt“ oder „Tight“ herausgegeben. Seit 1993 arbeitet sie für den Taschen Verlag, wo sie vor kurzem „Terryworld“ mit den Arbeiten des Fotografen Terry Richardson veröffentlicht hat. „The History of Men's Magazines“ ist auf sechs Bände angelegt. Band 1 (1900–1945) und Band 2 (Post-War to 1959) sind gerade im Taschen Verlag erschienen und kosten pro Ausgabe 39,99 Euro.

Sie haben für viele Männermagazine gearbeitet. Fanden Sie es nicht schwierig, als Frau männliche Sex-Fantasien zu bedienen?

Wer sollte das besser können als eine Frau? Meine Leser liebten mich, weil ich als Frau nicht nur wusste, was sie wollen, und weil ich sie dafür und nicht trotzdem mochte. Sie haben ja keine Ahnung, wie Männer sich nach einer Frau sehnen, die Sex so verstehen und genießen kann wie sie selbst.

Haben Sie Probleme mit Zensoren?

Meine ganze Karriere wurde von Zensoren und Zensur begleitet. Magazin-Macher wie ich müssen, was die Gesetze angeht, immer auf dem Laufenden bleiben, um nicht ins Gefängnis zu gehen. Das Problem in den USA ist, dass niemals klare Gesetze erlassen wurden, die eindeutig definieren, was gezeigt werden kann und was nicht.

Gibt es etwas, das Sie nicht zeigen würden?

Alles, was illegal ist, also mit Kindern, echten Schmerzen und Nekrophilie zu tun hat. Oder was allgemein als ekelhaft gilt, zum Beispiel Koprophanie.

Fortsetzung auf Seite 36

Fortsetzung von Seite 35

„Weil ich den Zorn ...“

Wie war die Zusammenarbeit mit dem Fotografen Terry Richardson für den Band „Terryworld“?

Terry ist einfach großartig, ein warmer, lebenswerter Mensch. Und so schafft er es auch, die Models zu diesen unglaublichen Posen zu bewegen. Viele Leute halten ihn für einen kaputten Manipulator, der jeden aus den Klammotten quatscht. Dabei ist es Terry, der sich als Erster auszieht. Mit ihm zu arbeiten ist ein bisschen chaotisch, weil er trotz seiner 39 Jahre so jugendlich ist, aber insgesamt ist er der einfachste, netteste Mensch, mit dem ich je gearbeitet habe.

Was sind Ihre nächsten Projekte?

Im Frühjahr kommen die Bände drei und vier der „History of Men's Magazines“ auf den Markt, im Herbst folgen dann die Bände fünf und sechs. Das sind die wirklich heißen Bücher, in denen es um die Siebziger geht. Außerdem arbeite ich an einer fünfbändigen Ausgabe mit den Comics von Tom of Finland, an einer großen, wilden und unartigen Hommage an den Siebziger-Sex-Star Vanessa del Rio und am „Big Book of Breasts“. Ein Ende ist nicht abzusehen.
